

Rezensionen



Hinderer, M./Eberhart, S. :

Gut gestimmt!

Stimmtraining für Erzieherinnen.
Freiburg: Reihe: Blickwinkel für pädagogische Fachkräfte, 2018, 125 S., 15,00 EUR

Hier liegt ein wohl gestimmtes Stimmtraining für Erzieherinnen vor, das schon durch sein Layout eine wunderbare Lockerheit mit dem Thema erahnen lässt. Das bei

Herder in Freiburg erschienene Buch wurde in der Reihe Blickwinkel für pädagogische Fachkräfte herausgebracht. Durch seinen systematischen Aufbau kann es nicht nur zur Stimmschonung, sondern entschieden auch zur Professionalisierung des stimmlichen Einsatzes der Erzieherinnen beitragen. Es betont die Wichtigkeit der Stimme und ihre zentrale Bedeutung in pädagogischen Berufen und zeigt auf, wie die Stimme Halt, Kraft und Klang bekommt. Praktische Beispiele veranschaulichen, wie die Stimme trainiert werden kann, damit sie gesund bleibt und damit es die Erzieherin leichter hat, sich im Kita-Alltag Gehör zu verschaffen.

Das Buch ist in acht Kapitel gegliedert. Vor jedem Kapitel finden sich Zitate von Erzieherinnen, HNO-Ärzten, Logopäden, Phoniatern, Schriftstellern u. a., die geschickt in das neue Thema überleiten. Die übersichtlich gegliederten Kapitel sind durch farbige Textblöcke binnendifferenziert. So gibt es neben dem Fließtext regelmäßig unter der Rubrik: Übrigens ... Hintergrundinformationen zum Thema, des Weiteren gibt es jeweils in identischer Farbgestaltung Aufforderungen, wie: Halten Sie einen Moment inne; Probieren Sie es direkt aus! Das geht leicht zwischendurch ... Wieder in einer anderen Farbe finden sich Übungsanleitungen. Dazu haben die Autoren passendes Übungsmaterial aus moderner Kinderlyrik ausgewählt. Einige Abbildungen und Bilder verdeutlichen den Text.

Besonders gut gefällt mir das letzte Kapitel, in dem die Mitteilungsfunktion der Stimme thematisiert wird. Damit die Erzieherin die Kinder mit ihrer Stimme erreicht, werden Methoden aufgeführt, die geeignet sind, die Aufmerksamkeit zum Zuhören zu gewinnen, wie beispielsweise das optische Zeichen des Leisefuchses.

Die farbige Gestaltung ermöglicht eine differenzierte Nutzung des Buches sowohl als Wissensvermittlung als auch als Übungsanleitung. Ich hätte mir zur schnelleren Orientierung am Rand noch entsprechende Icons gewünscht.

Die Pusteblyume ist ein beherrschendes Layout-Element. Der Witz dabei ist, dass anstelle der Samenkörnchen Buchstaben verweht werden. Ich empfinde die kreative Idee allerdings als etwas überzogen, da sie auf den meisten Satzspiegeln angewendet wird und die Samen gar in die farbigen Textblöcke hineinragen.

Ein besondere Service bietet der Index: SUCHEN UND FINDEN, der einen Überblick zu bestimmten Suchkriterien bietet. Unter den Kontaktadressen finden sich Websites zu Phoniatern, zu HNO-Ärztinnen, Logopädinnen sowie Sprech-erzieherinnen. Die verwendete Literatur ist verzeichnet und

bildet damit eine Anregung zum Finden geeigneter Texte für die stimmliche Arbeit.

Ich möchte das Buch allen angehenden Erzieherinnen zur Stimmbildung empfehlen. Es ist darüber hinaus auch für Menschen in weiteren Stimmbereufen lohnend.

Dr. Rita Zellerhoff, Düsseldorf



Winfried Palmowski:

Sagen wir mal so! Formative Sprache in der systemischen Pädagogik, Diagnostik und Beratung

138 Seiten. Dortmund: verlag modernes lernen Borgmann, 2018, ISBN 978-3-8080-0814-0; 19,95 EUR

Der Autor zeigt auf, wie Sprache neben ihrem informativen Sachaspekt auch eine formative Funktion erfüllt. Mit Hilfe dieser formativen Seite konstruieren wir kulturabhängig unsere Wirklichkeitsvorstellungen über die Welt sowie über uns und geben sie weiter (S. 41); was den meisten Menschen nicht explizit bewusst ist. Palmowski macht die formative Sprachfunktion zum Thema, um den Gebrauch dieser Sprachmittel bei der Beziehungsgestaltung in der systemischen Pädagogik, Diagnostik und Beratung anzuregen.

Daraus ergibt sich eine Dreigliederung des Buches, die einen Bogen spannt vom Stand der theoretischen Diskussion (Kapitel 2) über Beispiele formativer Sprachmittel (Kapitel 3) hin zu kommunikativen Kompetenzen für Fachkräfte in Regel- und Sonderpädagogik im Schulalltag, in diagnostischen Formulierungen und Beratungstätigkeiten (Kapitel 4).

Zum Stand der wissenschaftlichen Diskussion (Kapitel 2): Hierzu wird das unter Fachleuten aus Sprachforschung, Linguistik und Psychologie teils kontrovers beurteilte Zusammenwirken von Sprache, Denken und Kultur dargelegt. Palmowski bezieht sich auf die postmoderne französische Philosophie und den Sozialen Konstruktivismus und favorisiert eine konstruktivistische Erkenntnistheorie als Grundlage der formativen Sprachfunktion. Dabei wird Sprache als der Ausgangspunkt für Denken, Nachdenken über Mensch und Welt sowie über assoziative Prozesse zwischen Sprache und Lebensform gesehen (S. 13, 15). Da er Abhängigkeiten des Denkens und der Gefühle von der jeweiligen Sprache sieht, nimmt er Bezug auf das Gedankengut von Whorf (vgl. Sapir-Whorf-Hypothese 1930er-1960er J.), Wittgenstein (1991, ohne Quellenangabe im Litverz.) und Schramm & Wüstenhagen (2015); aber auch auf die – seiner Meinung nach – wenig sachdienliche Polemik bspw. von Pinker und Kahneman (S. 22–25). Eindeutig spricht er sich, wie Tomasello, gegen eine universalistische Sprache nach Chomsky aus, da sprachliche Bedeutungen kontextabhängig seien (S. 22).

Zu den Beispielen formativer Sprache (Kapitel 3): Hier lautet die Kernaussage: „Sprache und Lebensform ... bedingen sich wechselseitig und betreiben gemeinsam ihren Weiter-